

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die Kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 4 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 109.

Dienstag, 9. Dezember 1890

26. Jahrgang.

Bestellungen auf die

wöchentlich 3 mal

erscheinende „**Wildbader Chronik**“ samt „**Illustr. Unterhaltungsblatt**“ für den

Monat Dezember

werden täglich von der Expedition, sowie von allen Postämtern und Postboten entgegengenommen.

Der Abonnements-Preis pro Monat beträgt **40 Pfg.**

Die bereits erschienenen Nummern werden auf Wunsch gratis nachgeliefert.

Württemberg.

Suttgart, 6. Dez. Die Heilsarmee scheint ihre Agitation hier wieder nachdrücklicher gestalten zu wollen; die jetzige „Kompagnie“ erhielt aus Brüssel neuerdings Verstärkung.

— Gestern Abend 9 $\frac{1}{4}$ Uhr fiel in einem Hause der Rüferstraße ein 73 Jahre alter Mann, welcher sich vorübergehend bei seinem Sohne daselbst aufhielt, im 3. Stock die Treppe herunter und verletzte sich derart, daß er ins Katharinhospital verbracht werden mußte.

Gannstatt, 5. Dez. Vor etwa $\frac{1}{2}$ Jahren verstarb ein Handwerksbursche, der nur einen ganz abgetragenen Anzug hinterließ, der zu Lumpen in den Bürgerhospital übergeben wurde. Vor einiger Zeit haben die Diakonissen den Rock zertrennt und waren nicht wenig erstaunt, als sie 200 \mathcal{M} in Gold eingenaht fanden. Wie der Handwerksbursche zu dem Gelde gekommen ist, wird wohl ein Rätsel bleiben.

Weil im Dorf, 4. Dez. Heute wurde auf der Feldmarkung zwischen hier und Ditzingen große Hofjagd gehalten, wobei sich 28 Jäger und 80 Treiber beteiligten. Die Gesamtstrecke ergab 170 Hasen. Auch Se. Kgl. Hoheit Herzog Albrecht von Württemberg beteiligte sich bei der Jagd.

Magold, 3. Dezbr. Ein Jagdglück von größter Seltenheit wurde dieser Tage 2 Waidmännern von Wildberg, Sattlermeister-Maier und Restaurateur Weiland zum Rosenhügel, zu Teil. Sie erlegten binnen einer halben Stunde in einem Bau 4 Fische, 2 männlichen und 2 weiblichen Geschlechts, letztere je mit der Frucht von 2 Jungen. Das Gesamtgewicht betrug 27 Kilo. Für jedes Stück wird seitens der K. Zentralstelle 5 \mathcal{M} Prämie bezahlt.

Heilbrunn. Der Schwindler, welcher für sich einen hiesigen Uhrmacher um mehrere goldene Uhren im Wert von 6—700 \mathcal{M} brachte, ist in Kaiserslautern, wo er

einen ähnlichen Betrug versuchte, verhaftet worden. — Die Einwohnerzahl beträgt 30,226 gegen 28,021 im Jahre 1885 und 24,446 in 1880.

Brackenheim, 6. Dez. Die Petition an den Reichstag um Belassung des Jesuiten-Gesetzes wurde mit 269 Unterschriften bedeckt.

Lorch, 6. Dez. Der Jagdaufseher und Schmiedemeister Karl Dalheiser hier hat binnen Jahresfrist an einer und derselben Stelle beim Einlauf eines Seitenbaches in die Rems heute die 13. Fische mit einer Falle erlegt.

Neustadt a. S., 3. Dez. Heute früh wurden 3 Kinder eines Bahnwärters im benachbarten Dorfe Hasloch beim Ueberschreiten des Bahndammes, nachdem ein Güterzug passiert war, von dem heranbrausenden Gegenzug ergriffen. Die beiden Knaben wurden in Stücke gerissen, dem Mädchen beide Beine abgefahren.

Essingen, 5. Dez. Gestern Abend ver setzte ein trauriger Unglücksfall die hiesige Einwohnerschaft in Aufregung. Ein in einer hiesigen Fabrik als Mechaniker beschäftigter 32 Jahre alter Familienvater, wollte vor Feierabend noch ein altes Gewehr untersuchen, das seit Jahr und Tag geladen, ohne daß er davon Kenntnis gehabt zu haben scheint. Er kam hierbei mit dem Schloß einer Gasflamme zu nahe, plötzlich krachte der Schuß und zu Tod getroffen stürzte der rüstige fleißige Arbeiter zu Boden. Er hinterläßt eine Witwe und 3 Kinder, welchen sich das allgemeine Mitleid zuwendet.

In **Ulm** sah vor einigen Tagen ein feingekleideter fremder junger Mann mit einer Tagelöhners-Tochter von dort auf der Loge im Theater. Dem Polizeieinspektor, der das Mädchen kannte, erschien dies auffällig und er ging nach der Vorstellung den beiden nach. Bevor sie in einen Gasthof eintraten, hielt der Polizeiwachmeister den jungen Mann an und forderte ihn auf, seine Ausweisschriften vorzuzeigen. Da dieser erklärte, keine solche bei sich zu führen, mußte das Paar auf die Polizeiwache folgen. Dort verwickelte sich der junge Mann in Widersprüche und gestand endlich ein, einem Herrn in Wiesbaden 1000 \mathcal{M} gestohlen zu haben. Davon hatte er seiner Begleiterin eine Armspange im Wert von 118 \mathcal{M} und sich selbst eine goldene Uhr samt Kette und verschiedene goldene Ringe hier gekauft und war noch im Besitz von 560 \mathcal{M} Bargeld. Das Paar wurde in Haft genommen.

Gübingen, 5. Dez. Die Volkszählung ergab hier eine Bevölkerung von 13,235 Personen gegenüber 12,551 im Jahre 1885. Mehr somit diesmal 684 = 5 $\frac{1}{2}$ Prozent Zunahme.

Rundschau.

Karlsruhe, 4. Dez. Nach vorläufiger Feststellung der Ergebnisse der letzten Volkszählung hat Karlsruhe jetzt 73 413 Einwohner, das heißt 11 258 mehr als im Jahre 1885.

Berlin, 5. Dez. (Reichstag.) Die Konferenz für Fragen des höheren Schulwesens wurde in Gegenwart des Kaisers durch den Kultusminister Dr. v. Gossler eröffnet. Der Kaiser weist darauf hin, die Schule hätte das Geseht gegen die Sozialdemokratie übernehmen müssen. Seit der Reichseinheit, seit Elsaß-Lothringen wiedergewonnen, sei sie aber stehen geblieben. Jetzt müsse sie die Jugend anfeuern zur Erhaltung des neuen Staatswesens. Die nationale Basis dürfe nicht fehlen! Nicht Römer und Griechen, sondern junge Deutsche seien zu erziehen! Der Kaiser betont die Ueberproduktion der Gymnasien, welche Hungerkandidaten und brüchige Existenzen erzeuge. Er sagte, er werde ohne Nachweis der Existenzberechtigung kein Gymnasium genehmigen. Er halte dafür, daß es klassische Gymnasien und Schulen mit Realbildung, aber keine Realgymnasien gebe. Die erzieherische Thätigkeit des Lehrers sei die Hauptsache, es gelte, die jungen Leute für das jetzige praktische Leben vorzubilden. Das Schlagwort Hinzepeters (des Lehrers des Kaisers): „Wer erziehen wolle, müsse selbst erziehen sein“, treffe bei dem jetzigen Lehrpersonal nicht durchweg zu. Unter Anführung statistischer Ziffern über Schülerzahl, wöchentl. Lehrstundenzahl, Schulkrankheiten, Zahl der Kurzsichtigen betonte der Kaiser die Gesundheitsfrage. So geht es nicht weiter. Männer dürfen nicht durch Brillen die Welt ansehen, sondern mit eigenen Augen Gefallen finden an dem Vaterlande und dessen Einrichtungen.

Berlin, 6. Dez. Die Vorlage wegen Einrichtung des ostafrikanischen Gebiets soll dem Reichstage gleich nach Weihnachten zu gehen. — Die Arbeiterschutzkommission des Reichstags beschloß, daß das Arbeiterschutzgesetz am 1. Jan. 1892, die Bestimmungen über Kinderarbeit erst im April 1894 in Kraft treten sollen. Ferner wurde trotz der Bedenken des Ministers Beilepsch eine Resolution angenommen, den Güterverkehr der Eisenbahnen Sonntags möglichst einzuschränken.

Berlin, 4. Dez. Die Bevölkerung von Berlin beträgt nach vorläufiger Feststellung 1,574.485.

Paris, 4. Dez. Der „France“ zufolge läßt General Saussier ein Verzeichnis der von Ausländern gehaltenen Restaurants und Cafes anfertigen, deren Besuch nach dem Erlaß des Kriegsministers den Offizieren und Mannschaften der Armee verboten werden soll.

Halifax (Neu-Schottland), 4. Dezember. Während eines heftigen Sturmes, welcher am Montag und Dienstag an der Küste wütete, sind 40 Schiffe, zumeist Schoner aus den SeeProvinzen St. Pierre und Miquelon, untergegangen und 12 Personen umgekommen. Auch auf dem Lande hat der Sturm großen Schaden verursacht; zahlreiche Brücken sind weggerissen worden, auch ist der Eisenbahnverkehr mehrfach unterbrochen.

Lokales.

Wildbad, 8. Dez. Die Einwohnerzahl in hiesiger Stadt beträgt nach der letzte Woche stattgehabten Volkszählung 3444 Personen, 1621 männl. und 1823 weibl. Vorübergehend abwesend sind 64. Im Jahre 1885 betrug die Gesamtzahl 3514, wovon 1631 männl., 1883 weibl., vorübergehend abwesend waren 35 Personen. Somit hat unsere Stadt um 41 Personen abgenommen.

Unterhaltendes.

Die Tochter der Verstoßenen

Von C. Marold.

(Nachdruck verbot.)

[6] (Fortsetzung.)

An der Treppe traf sie Eberhard. Er reichte der Kousine die Hand. „Gut geschlafen, Gertrud?“ fragte er, „Sie scheinen ein kleiner Frühhauf zu sein und werden Papa durch einen Morgenbesuch gewiß sehr glücklich gemacht haben.“

Gertrud ließ die Arme langsam herabfinken; ihre Augen hafteten finster auf dem Antlitze des Veters, und ein stolzer Zug umgab den reizenden Mund. Ohne ihn einer Antwort zu würdigen, wollte sie an ihm vorüber; Eberhard trat ihr schnell entgegen: „Habe ich Sie beleidigt, Kousine?“ fragte er ernst und dringend.

„Mich?“ erwiderte in feindseligem Tone Gertrud, „wie wäre das denkbar? Die Tochter eines —“

Sie konnte nicht weiter sprechen; die Kränkung war zu tief empfunden, als daß sie sich schon wiederholen ließ; aber Eberhard hatte sie verstanden. „Verzeihung,“ sagte er bittend; „ich weiß, Sie haben jene unglückseligen Worte gehört, die ich zu Hochheim sprach, nicht ahnend, daß Sie uns so nahe waren. Ich kann sie nicht ungesagt machen, ich kann Sie nur bitten, verzeihen Sie mir.“

„Nimmermehr!“ entgegnete Gertrud herb. „Ihr hartes Wort sagte mir bei meiner Ankunft ebenso wie die spätere Begrüßung Ihrer Mutter, was ich in Ihrer Familie erwarten darf. So hören Sie auch meine Worte: Ihr Vater, der die Güte und Liebe selbst ist, steht in meinem Herzen sehr hoch, und nie werde ich vergessen, wie sehr meine Mutter ihn einst geliebt hat. Um seinerwillen ertrage ich Ihre Behandlung, und schweige, wenn bei Gott, Eberhard Dalburg, wenn ich reden wollte, so würde Ihnen und Ihren hochgeborenen Verwandten ein Licht über ehrenhafte und unehrenhafte Leute aufgehen.“

Sie ging, den jungen Mann in Verwunderung über ihre ihm unverständlichen Worte zurücklassend. Allmählich kam ihm seine gute Laune wieder. „Wie böse die Kleine ist,“ dachte er, „und wie reizend sie ausfah! Eine Vogelstrecke ist sie, weiß Gott, nicht!“ Und die Melodie eines bekannten Volksliedes vor sich hinstummend, begab er sich in das Komtor hinunter.

5.

Wohl seh' ich Spott, der deinen Mund umschwebt,
Und seh' Dein Auge blißen trotziglich,
Und seh' den Stolz, der Deinen Busen hebt,
Und elend bis du doch, elend wie ich.

Heine.

Die prächtigen Räume des Dalburg'schen Hauses waren festlich erleuchtet und eine kleine Zahl der nächsten Bekannten hatten sich versammelt. Mancher teilnehmende oder neugierige Blick traf Gertrud, deren zartes Gesicht, von ihren schönen blonden Haaren umgeben, sich förmlich leuchtend von dem dunkeln Fenstervorhange abhob. Sie sah gleichgültig auf die sie umgebenden munteren Gruppen, und nur zuweilen verrieten ihre Augen ein lebhafteres Interesse, wenn ein fröhliches Wort Astas, die sich mit Harder unterhielt, bis zu ihr tönte. Da näherte sich Eberhard. „So allein, Kousine?“ fragte er freundlich, „wollen Sie sich nicht in unsern Kreis setzen?“

Sie sah ihn verwundert an. „Es ist sehr gütig von Ihnen, Vetter, daß Sie sich meiner wegen bemühen,“ sagte sie abweisend; „aber lassen Sie mich lieber hier, ich sehe gerne Ihrem Vergnügen zu.“

„Es thut mir leid, Gertrud, daß Sie sich so von uns zurückziehen, und daß noch immer kein Schein von Frohsinn und Farbe Ihre blassen Wangen färben will. Ich kann nicht von Herzen froh sein, wenn ich Sie so traurig sehe.“

„Ich bedaure, Ihnen durch meinen Anblick Unbehagen zu verursachen,“ gab Gertrud kalt zur Antwort; „ich will versuchen, mich zu ändern, soweit es in meinen Kräften steht, damit die Last meines Besuches nicht allzu hart von Ihnen empfunden werde.“

„Wie ist es Ihnen nur möglich, meinen teilnehmenden Worten eine solche Auffassung zu geben?“

Die blauen Augen sahen düster zu ihm auf. „Ich fasse alles so auf, wie es gemeint ist,“ sagte sie bitter, „und bei Ihnen darf ich ja darüber am wenigsten im Zweifel sein.“

Ein helles Rot überslog Eberhards Gesicht. „Haben Sie noch nicht empfunden, Gertrud,“ sagte er innig, „wie aufrichtig mein Herz wünscht, Ihnen das Leben leichter zu gestalten, als es bisher für sie gewesen ist? Sehen Sie denn nicht, wie es immer und überall mein Bestreben ist, Ihnen den Aufenthalt bei uns angenehm zu machen?“

„Ich weiß, daß Sie ein guter Sohn sind und schon aus Rücksicht für Ihren Vater die Gäste des Hauses stets mit Höflichkeit behandelt werden,“ war die Antwort des jungen Mädchens. „Sie sehen, ich bin mir vollständig klar über die Beweggründe Ihrer Handlungsweise, und Sie dürfen nicht fürchten, daß ich Ihre Liebenswürdigkeit falsch auffassen könnte.“

Verlezt trat Eberhard zurück. Da kam Hochheim auf ihn zu. Er hatte sein Glas fest in das rechte Auge gedrückt und sah hochmütig auf die schlanke Mädchengestalt vor ihm. „Verzeihung, mein gnädiges Fräulein, wenn ich störe,“ sagte er nachlässig, „meine Tante wünscht Eberhard zu sprechen.“ Damit schob er seinen Arm in den des Veters und zog diesen mit sich fort.

„Die Kousine ist nicht übel, mein Freund“, flüsterte er im Weitergehen; „schade, daß sie so eine bedenkliche Vorgeschichte hat. Indessen thut das ihrer Schönheit ja keinen Abbruch und macht das Amusement mit ihr desto pikanter.“

„Du sprichst von dem Gaste unseres Hauses, Benno,“ gab Eberhard scharf zurück, „ich bitte Dich, das nicht zu vergessen.“

Hochheim sah ihn verwundert an. Allein er sagte nichts, nur ein vielsagendes Lächeln spielte um seine Lippen.

Sinnend sah Gertrud Eberhard nach. Sie hatte nicht bemerkt, wie die junge Welt sich erhoben hatte und sich nach dem anderen Zimmer wandte. Nun fühlte sie sich umfaßt, und Astas heiße Wange schmiegte sich an die ihre. „Gertrud,“ flüsterte sie ihr zu, „Du stehst hier so traurig, und ich bin so froh.“

Sie sah ihr glücklich in die Augen, die voll herzlicher Liebe auf ihr ruhten. „Komm' mit, liebe Gertrud“, bat sie, „Papa wünscht, daß wir singen sollen, und wir müssen doch unserem lieben Lehrer Ehre machen. O, wenn Du wüßtest, wie jedes seiner Worte so sympathisch in meinem Herzen wiederklingt, wie ich glücklich bin, wenn er sich mit mir unterhält.“

„Ich weiß es, meine liebe Asta, und freue mich mit Dir darüber. Harder besitzt auch meine volle Achtung und Zuneigung. Ein treuer Freund ist ein großes Glück. Was sagt aber wohl Graf Hochheim zu dieser Bevorzugung Harders?“ fügte sie neckend bei.

„O Gertrud, wie kannst Du die Beiden miteinander vergleichen? Komm', komm', Du siehst, Papa winkt schon. Welches Lied wirst Du singen, Liebe?“

Arm in Arm gingen sie in das anstoßende Zimmer. Harder blätterte in den auf dem Flügel liegenden Notenheft und die musikliebenden älteren Herrschaften, darunter Herr und Frau Dalburg, suchten sich einem zum Zuhören günstigen Platz.

Asta sang zuerst. Ihre helle, schöne Stimme klang so rein, ihr ganzes Herz tönte jubelnd in dem von ihr gewählten Liede. „Wie ist doch die Welt so schön,“ so daß die Zuhörer entzückt waren und sich an Lobeserhebungen überboten. Dann folgten mehrere kleinere Vorträge anderer junger Damen.

„Singen Sie auch, Fräulein Hermes?“ fragte eine freundliche Dame Gertrud, die aufmerksam dem Gesange lauschte.

Gertrud bejahte.

„O dann, bitte, wollen Sie uns nicht auch etwas vorsingen?“

Dalburg hatte die Frage gehört. „Nun kommt die Reihe an Dich; Du weißt mein Kind, sagte er scherzend, „daß man das Beste stets bis zuletzt aufbewahrt.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Pfarrer Kneipp veröffentlicht aus Anlaß einer Besprechung von Angriffen der „Wör. Bl.“ gegen Rochs Heilverfahren, welche Herr Bierck auch in seinem Vortrage erwähnte, folgende Erklärung: „Die „Wörishofer Blätter“, redigirt von L. Bierck, sind weder mein Organ, noch stehen sie in irgendwelcher Beziehung zu mir und meinem Heilverfahren. Ich habe weder eine Zeile dieses Blattes gelesen, noch für dasselbe geschrieben. Bin überhaupt der Uebersetzung, daß meine Methode sich halten wird, falls sie gut ist; soll dieses nicht der Fall sein, so wünsche ich daß dieselbe fallen möge. Wörishofer, den 26. November 1890. Seb. Kneipp, Pfr.“ Diese offene Erklärung macht dem Hrn. Pfarrer alle Ehre!

— Ein Wett-Schlittschuhlaufen um die Meisterschaft von Europa wird am 23. und 24. Januar, wenn die Witterung günstig ist, in Hamburg stattfinden, und zwar auf Veranlassung des Deutschen und Oesterreichischen Eislaufverbandes. Die Meisterschaft von Europa ist für Schnell- und Kunstlauf ausgeschrieben.

In Mühlhausen hatte ein Bäcker das Mißgeschick, daß ihm beim Zerlegen einer ge-

backenen Gans das Messer ausglitt und in den Bauch fuhr. Wenn es nun in dem bekannten Liede heißt: „Die Bäuch', die Bäuch', die dicke Bäuch', die Bäuch' sinn unser Schade“, so war dies im betreffenden Falle anders, denn obwohl das Messer mehrere Centimeter tief eindrang, wurden doch keine inneren Organe getroffen und ärztliche Hilfe konnte baldige Wiedergenesung in Aussicht stellen.

(Gebildet). Frau Kommerzienrat: „Ah, da ist er ja, der Herr Referendar! Lumpus in fabula!“ Junger Mann: „Ich erlaube mir, gnädige Frau, zu bemerken, daß Ihre Redensart doch nicht ganz richtig ist!“ Frau Kommerzienrat: „Pardon! Wollte sagen: Lumpus in folio!“

— Als ein Weinfälscher I. Cl. entpuppte sich ein Wirt in Karlsruhe. Derselbe hatte 600 Liter Wein aus der Pfalz erhalten. Diese ließ er in ein 1000 Liter haltendes Faß laufen, warf 2 Zentner indischen Rohrzuckers hinein und goß 12 Liter Spirit dazu und nun wurde Wasser darauf gepumpt, daß es eine Freude war und ehe man sich's versah, waren aus den 600 Liter 1000 Liter Wein geworden. Die Staatsanwaltschaft hatte Wind davon bekommen und versiegelte das Faß.

— Auf dem badischen Schwarzwald wird unter der dürftigeren Bevölkerung infolge der hohen Kaffeepreise jetzt mehr und mehr gerösteter Weizen oder Roggen, von welchem das Pfund nur 20 S kostet, zur Herstellung des Hausgetränkes benutzt. Dasselbe ist gesünder als der Kaffee.

(D'rauf geholfen). Lehrerin: Elsa, was ist das Süßeste? (Elsa schweigt.) Lehrerin: Nun, der Zucker — Elsa (freudig): Der Zukünftige!

Wer unterliegt dem Versicherungszwange? Diese Frage beantwortet A. von Wedell in seinem Buche „Die Invaliditäts-Versicherung“ in folgenden Versen:

Aus dem großen Arbeitsheer,
Von den Alpen bis zum Meer,
Müssen wir zunächst vier Klassen
Einheitlich zusammenfassen:
Erstlich die in Stadt und Land
Schaffen mit der eignen Hand,
— Die auf Rähnen oder Schiffen
Selbsterständig inbegriffen, —
Zweitens die gewalge Masse
Der gesamten Dienstboisklasse,
Von dem Mädchen, das für „Alles“
Bis hinab zur Magd des Stalles,
Kammerdiener und Lafai,
Kutscher, Hausknecht, einerlei.
Drittens dann der Handwerksstand.
Jeder, welcher Stellung fand
Als Gehilfe und Geselle,
Muß heran auf alle Fälle.
Viertens, auch dem Kaufmannsstand,
Reicht der Staat die Retherhand.
Handlungslehrling und Kommiss,
Alle, alle „müssen“ sie,
Wenn ihr Lohn nicht allzu stark:
Höchstens bis zweitausend Mark.
Ebenso auch die gesamten
Besseren Betriebsbeamten;
Wer 200 Mark pro Mond,
Bleibt auch hier vom Zwang verschont.
Nur der Zukunfts-Apotheker
Drückte sich — der kleine Schäfer,
Halb Kommiss und Halb Studente —
Er verzichtet auf die Rente . . .

— Ein gefährliches Beruhigungsmittel wandte eine Arbeiterfrau in Markkirch

bei einem ihr zur Pflege anvertrauten ungefähr 5 Monate alten Kindelein an. Diefelke floßte nämlich dem kleinen Wesen eine Abkochung von Mohnsamen ein, infolge dessen das Kind derart betäubt wurde, daß es in einen todesähnlichen Schlaf versiel, der nicht weniger als 39 Stunden andauerte.

(Ein Parlamentswitz). Der württ. Abgeordnete Freiherr v. Münch, dessen Wahl beanstandet worden ist, weil er seine Wähler mit Freibier regalierte, soll nach der „Dorfz“ im Reichstag nicht anders als der süddeutsche „Freibierherr“ v. Münch genannt werden.

Hundertjähriger Kalender. 1. und 2. Schnee, 6. bis 8. unbeständig, 10. große Kälte und Schnee, 11. und 12. grimmige Kälte, 13. und 14. gelinder, Schnee, 16. hell und sehr kalt, bis zum 30. Schnee.

Sinnsprüche.

Fremder Trost ist gut, besser eigener Mut. — Wenig große Lieber bleiben, mag ihr Ruhm auch stolzer sein, doch die kleinen Sprüche schreiben sich ins Herz des Volkes ein. Schlagen Wurzel, treiben Blüte, tragen Frucht und wirken fort, Wunder wirkt oft im Gemüte ein geweihtes Dichterwort.

Burkin-Stoff genügend zu einem Anzuge
reine Wolle nadelfertig zu M. 5.85 Pf.,
eine für Hose allein bloß M. 2.35 Pf.
nach das Burkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Cie.,** Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franko.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Gänzlicher Ausverkauf
in Spielwaren,

Um schnell damit zu räumen, verkaufe ich sämtliche Spielwaren zu herabgesetzten Preisen. Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß ich eine große Auswahl in **50 Pfennig-Artikeln** habe, namentlich **Haushaltungs-Gegenstände** in sehr hübschen Sachen, stauend billig, ferner halte ich eine große Auswahl **Kurz- & Galanterie-Waren, Schreibmaterialien, Mund- und Handharmonika**, alles sehr billig und lade zu zahlreichem Besuch ein.

Hochachtungsvoll

Daniel Treiber, König-Karlstraße.



Die Uhrenhandlung von
Chr. Höhn, Uhrmacher
Neuenbürg

empfiehlt

Uhren jeder Art

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten, unter

zweijähriger Garantie.

Reparaturen gut und billig.

W i l d b a d.

Stammholz-Verkauf.

Am **Mittwoch** den 10. Dezember 1890,
vormittags 10 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Auf-
streich:
Aus Stadtwald Sommersberg, Abt. 14, Sulz
46 Tannen mit 9,32 Jm.
Den 1. Dezember 1890.

Stadtschultheißenamt.

Bäzner.

W i l d b a d.

Weihnachts-Feier

in der

Kleinkinder-Schule.

Für diese Feier, welche am Montag den 22. Dezember nachm. 3 1/2 Uhr im Lokal der Kleinkinder-Schule stattfinden soll, erbitten Gaben in Geld oder sonstigen Geschenken und nehmen solche in Empfang:

- Frau Stadtschultheiß Bäzner.
- „ Oberförster Bösch.
- „ Gerichtsnotar Fehleisen.
- „ Gasfabrikant Fein.
- „ Reallehrer Fein.
- „ Stadtpfarrer Glauner.
- „ Dr. Hausmann jr.
- „ Direktor Kleinlogel.
- „ Inspektor Mayer.
- „ Geh. Hofrat Dr. v. Renz.
- „ Stodinger z. Bellevue.
- „ Apotheker Umgelter.
- „ Dr. Wächter.
- „ Eugen Weßel.
- die beiden Kleinkinder-Lehrerinnen.

Anna Kronberger

75 Hauptstrasse 75

zeigt die Eröffnung ihrer Weihnachts-Ausstellung ergebenst an und empfiehlt

Spielwaren jeder Art

in nur gediegenerer aparter Ware

Christbaum-Dekorationen

Ferner hübsche Auswahl in

Schmuck- und Leder-Waren

und sonstige passende Geschenke für Erwachsene.

Preise mäßig aber fest.

Malz-Treber

sind stets zu haben in der
Rennbachbrauerei.

Gebr. Leichtlin

Papier-, Schreib-, Zeichenmaterialien u. Kunsthandlung

Zähringerstrasse 69, Karlsruhe,

beehren sich hiermit die Eröffnung ihrer aufs Reichhaltigste ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

anzuzeigen und zu deren Besuche höflichst einzuladen.

Dieselbe bietet eine grosse Auswahl der verschiedensten Neuheiten in Brief- und Luxus-Papieren, Kunst-Gegenständen, feinen Leder-, Holz-, Bronze-, Stahl- und Crystall-Waaren; Benares-, China- und Japan-Artikeln.

Während der Weihnachtszeit sind die Geschäfts-Lokale auch Sonntags geöffnet.



Briefmarken-Albums

von 50 Pfg. bis 5 Mark, sowie

Photographie- und Schreib-Albums

in grosser Auswahl empfiehlt

Chr. Wildbrett.

Kein Abführmittel hat eine so milde, angenehme, schmerzlose, dabei aber prompte Wirkung wie die

Bacharias-Pillen

1-2 Pillen genügen gegen harten Stuhlgang, Appetitlosigkeit, eingenommenen Kopf u. s. f. Preis 90 Pfg. pro Schachtel. Zu beziehen durch die Apotheken. **Garantirt unschädliches Hausmittel.**

Modellier-Bogen

sind in frischer Sendung eingetroffen bei
Chr. Wildbrett.

Geschäfts-Empfehlung.

Dem geehrten Publikum empfehle ich mich auf Weihnachten im

Einbinden von Büchern

in den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden. Reparaturen werden schnell ausgeführt.

Hochachtungsvoll

W. Wolff,

Buchbinder.

Brenn- u. Kleinnutzholz-Verkauf.

Am **Mittwoch** den 10. Dezember 1890 vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich:

a) Brennholz

Aus Stadtwald **Sommersberg** Abt. 14 Sulz:
2 Rm. buchene Prügel II. Cl.
25 " tannene " III. "
13 " " Reispügel II. "

Aus Stadtwald **Wanne**, Abt. 5 Sulzkopf:
1 Rm. buchene Prügel, II. Cl.
4 Rm. tannene " II. "

Aus Stadtwald **Wanne**, Abt. 8, Sulzebene:
2 Rm. buchene Prügel II. Cl.
12 " tannene " II. "

b) Kleinnutzholz

Aus Stadtwald **Wanne**, Abt. 8, Sulzebene:
2 St Werkstangen I. Cl.

7 " " III. "
19 " " IV. "
37 " Hopfenstangen, I. "
253 " " II. "
183 " " III. "
362 " Reisstangen I. "
2095 " " II. "
1562 " " III. "
1055 " " IV. "

Aus Stadtwald **Wanne**, Abt. 5 Sulzkopf:

5 St. Werkstangen II. Cl.
6 " " III. "
7 " Hopfenstangen I. "
20 " " II. "
10 " " III. "
50 " Reisstangen I. "
1104 " " II. "
1935 " " III. "
1765 " " IV. "

Aus Stadtwald **Sommersberg** Abt. 14 Sulz:

3 St. Werkstangen I. Cl.
22 " " II. "
69 " " III. "
15 " " IV. "
124 " Hopfenstangen I. "
304 " " II. "
213 " " III. "
17 " Reisstangen I. "
355 " " II. "
647 " " III. "
666 " " IV. "

Liebhaber sind eingeladen
Wildbad, den 1. Dezember 1890.
Stadtschultheissenamt.

Für 50 Pfg.

kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der echte Anker-Pain-Expeller in der That das beste Mittel ist gegen Nerven-, Rheumatismus-, Glieder-, Rücken-, Kopf-, Brust-, Seiten-, Gelenk- und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche; vorrätig in den meisten Apotheken.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme. Kiste u. Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden,

Grunauer Strasse 26.

